



Der Mann, dessen Leben dieses Buch schildert, hat weder Schlachten geschlagen, noch Kriege gewonnen, er sammelte keine unermesslichen Reichtümer, noch schuf er unvergängliche Kunstwerke; er war kein kühner Ingenieur, kein begnadeter Musiker, kein berühmter Schauspieler — er war „nur“ ein Mensch. Er war auch ein namhafter Gelehrter, aber so bahnbrechend seine wissenschaftlichen Leistungen waren, Zuneigung und Verehrung verdient er als das große menschliche Vorbild, das er war. Denn Gregory, der Professor der Theologie, trug sein Christentum nicht nur auf der Zunge, er lebte es, war ohne Rücksicht auf eigenen Rang und Stellung nur für andere da, für die Armen und Ärmsten, denen er mit Rat und Tat half, denen er das Letzte an Zeit und Geld opferte. So wirkte er wie ein Heiliger und richtete die Mühschigen und Beladenen auf, wohin er auch kam. Die äußeren Daten seines Lebens sind rasch angedeutet: Professor Gregory entstammte einer alten französischen Hugenotten-Familie, die unter Lafayette nach Amerika gezogen war und später Urwald rodete, Trapper und Ingenieure stellte. Daher sein unruhiges Blut und der abenteuerliche Geist, aber auch auch das tiefe, gläubige Christentum der Puritaner. Als

2

junger Theologie-Student kam er nach Deutschland, das seine wahre Heimat wurde. Er war Schüler Tischendorfs und dessen Nachfolger auf dem Leipziger Lehrstuhl.

Gregory, der Mann, der zwanzig lebende und alle toten Sprachen zwischen Island und Indien beherrschte, galt den Leipzigern, unter denen er bis 1914 lebte, als ein lebenswerter Sonderling: Dieser keineswegs „zerstreute Professor“ trank und rauchte nicht und aß kein Fleisch. Als Leibesübung hob er seine Schreibtischplatte an die fünfzigmal in Brusthöhe. Seinen Regenschirm „vergaß“ er nie — er hatte ihn gewiß gerade dem Weichensteller auf dem Augustusplatz geliehen, damit er bei seiner Arbeit nicht völlig durchnäßt würde. So und ähnlich ging es wie eine Legende um Gregory, den stets Einsatzbereiten.

Da brach der Krieg aus. Und der Achtundsechzigjährige meldet sich auf der Stelle freiwillig für das Land, das er als sein Vaterland empfindet, weist jeden „Druckposten“ zurück, kämpft und stirbt 1916 in der vordersten Linie bei Reims. Diesem einzigartigen Mann hat Gerhard Schultze-Pfaelzer ein Denkmal gesetzt in seinem Buch

Ein Herz für uns

Leben und Sterben des Caspar René Gregory
Broschiert 3 Mark 20, in Ganzleinen 4 Mark 50

Schultze-Pfaelzer verbanden persönliche Beziehungen mit dem Gelehrten, er hat manche der humorvollen Geschichten selbst miterlebt, wie auch unzählige Leipziger sich dieses großen Menschenfreundes noch wohl entsinnen.

Mehr als jede Empfehlung mögen die Proben auf den folgenden Seiten für das Buch sprechen:

Der Himmel hat sich mit schmutzigen Lappen verhängt. Oben peitschen die nassen Schwaden herab, wie Ohrfeigen schlägt es unten um die Köpfe. Gregory hat unter seinem großen Schirmdach eine alte Frau geborgen und zur Hauptpost geleitet, wo sie die Kente abholen will.

3

Der Propyläen-Verlag
gibt sich die Ehre, Ihnen sein
neuestes Werk vorzulegen

Ⓜ

Gerhard Schultze-Pfaelzer:
„Ein Herz für uns“. Preis brosch.
3 M 20, in Ganzleinen 4 M 50